



Die große Sause

Die Stadt bastelt am Rahmenprogramm während der Fußball-WM. Dabei läuft längst nicht alles wie geplant.

Stuttgart Seite 20



Die neue Messe

Wegen der Bauarbeiten am Parkhaus der neuen Messe ist die Autobahn 8 in der Nacht zum Sonntag gesperrt worden.

Stuttgart Seite 21



Die teuren Toten

In Stuttgart ist der Bestattungsmarkt heftig umkämpft, denn angesichts hoher Kosten sind Hinterbliebene sehr sparsam.

Region Stuttgart Seite 26



Auch der Dinosaurier lächelt recht freundlich: Im Museum am Löwentor lässt Familie Goedeckemeyer ein unvergessliches Erinnerungsfoto mit einem Plateosaurus machen. Fotos Gottfried Stoppel

Vogelspinne in der Stadtbahn
Schwarzfahrer

Von Erik Raidt

In der aktuellen Sachbuch-Bestsellerliste tauchen einige Perlen auf, ohne die unser Leben ärmer wäre: Auf Platz eins säffelt Heiner Lauterbach mit „Nichts ausgelassen“ durch sein Leben. Dieses hat sich offenbar vorwiegend südlich von seiner Gürtelschnalle abgespielt. Und auf Platz zwei jammert der Fernsehonkel Peter Hahne: „Schluss mit lustig.“

Völlig zu Unrecht fehlt in dem Ranking jedoch der Faktenknüller des Jahres aus dem Hause Verkehrsverbund der Region Stuttgart (VVS): Dessen topaktuelles Standardwerk „Beförderungsbedingungen, Tarifbestimmungen und Fahrpreise“ versorgt Stadtbahnfahrer mit unerlässlichen Informationen. So klärt uns das 76 Seiten starke Büchlein darüber auf, dass wir keine radioaktiven, übel riechenden oder ätzenden Stoffe transportieren dürfen (Paragraf elf). Und vor dem Einsteigen seien „Beförderungsentgelte zu entrichten“ (Paragraf sechs) – verblüffend.

Auch für diejenigen, die mit ihren Haustieren vom Löwentor zum Bubenbad fahren, ist scheinbar alles gesagt: „Tiere dürfen nicht auf Sitzplätzen untergebracht werden“ (Paragraf zwölf). Und wer die Stadtbahn – nur mal so als Beispiel – mit Möpsen betritt, der muss für diese Einzelfahrkarten für Kinder kaufen. Zwei Möpse kosten folglich innerhalb der Zone eins exakt 1,80 Euro Beförderungsentgelt. Alles klar? Von wegen.

Denn wie sollen sich Kontrolleure verhalten, wenn sie im Stadtbahnwagen einer herrenlosen Vogelspinne begegnen? Ebendiesem Problem sahen sich die Bediensteten kürzlich in Bonn ausgesetzt, als sie das achtbeinige Tier an der Endstation in einer Schachtel auf einem Sitz entdeckten.

Sagen wir es offen: die VVS-Bibel weist für diesen Fall unerträgliche Regelungslücken auf: Gilt eine Vogelspinne noch als Haustier, das sich nach geltender Stuttgarter Auffassung (Paragraf zwölf) widerrechtlich den haarigen Hintern auf einem Sitzplatz platt drückt? Und wie werden schwarzfahrende schwarze Witwen bestraft, deren Halter sich nicht auffinden lässt? Etwa mit Wilhelma nicht unter vier Jahren?

Wir bitten den VVS dringend um Aufklärung im nächsten Jahr. Dann reicht es ganz bestimmt für die Bestsellerliste. Vielleicht auf Platz 452 – direkt hinter dem Telefonbuch von Wanne-Eickel.



Attraktion Bunker: zahlreiche Besucher stehen auf dem Marktplatz Schlange.

Nashornwein, Dinobilder und Kurztrips in alle Welt

Besucherrekord bei der Stuttgarter Museumsnacht

Bei der Langen Nacht der Museen haben 28 000 Besucher am Samstag Ausstellungen gesehen, die aus dem Rahmen fallen: In der Wilhelma bewegten sich die Exponate, in Bunkern drängten sich Kunstfreunde und im Museum am Löwentor traten uralte Stars auf.

Von Erik Raidt

Alte Knochen. Manchmal kann die Wahrheit ziemlich schmerzhaft sein: Prüfend betrachtet der siebenjährige Nils aus Böblingen das ausladende Geweih des längst ausgestorbenen Riesenhirsches, der einst in Irland lebte. „Schau mal“, sagt er und zupft am Mantel seiner Mutter, „so ein Teil habe ich doch im vergangenen Sommer bei uns im Garten ausgegraben“. Seine Mutter überlegt kurz und entschließt sich dann, ihren Sohn endlich aufzuklären: „Nein, was du neben der Hecke ausgebuddelt hast, war kein Urvieh, das war unsere alte Katze.“

Überraschungen wie diese erleben viele der 28 000 Besucher, die am Samstag bei der Langen Nacht mehr als 80 Museen, Galerien und andere Veranstaltungsorte entdecken. Tausende tummeln sich zum Auftakt bereits zwischen Riesenhirsch, Steppenelefant und Dinosaurierskeletten im Museum am Löwentor. Dort liegen zwischen der Eiszeit und der Strandbar mit Liegestühlen, Plastikpalmen und Drinks nur 30 Meter.

Als Publikumsrenner erweist sich die Idee „Posieren mit Plateosaurus“. Vor dem Sauriermodell schießen Mitarbeiter des Museums Erinnerungsfotos im Minutentakt, die anschließend sofort ausgedruckt werden: „Noch einmal in den Schwitzkasten nehmen“, will auch Nils den Nachbau, während nebenan der Präparator Norbert Adorf erklärt, wie viel Arbeit in einem Modell aus Metall, Styropor und Knetmasse steckt: „An dem Saurier habe ich ein Dreivierteljahr gearbeitet.“ In dieser Nacht wird das Vieh zu Stuttgarts ältestem Star.

Der Mensch als Herdentier

Empörte Seelöwen. Wer je einen Beweis dafür suchte, dass der Mensch ein Herdentier ist, findet ihn vor der Wilhelma. Aus proppenvollen Bussen ergießt sich ein Strom von Besuchern, die dem Eingang zustreben. Aus der Luft muss dieses Gewimmel aussehen, wie eine gewaltige Herde von Zebras, die in der afrikanischen Savanne die nächste Wasserstelle suchen. Die Wilhelma beteiligt sich zum ersten Mal an der Museumsnacht, und die halbe Stadt scheint den Zoo bei Dunkelheit sehen zu wollen.

Vor dem maurischen Haus brennen Fackeln, im Wintergarten unterhält das Duo Pajeo mit Geigen und Klavier, und in der neuen Krokodilhalle spähnen die Besucher nach den schuppigen Bewohnern: „Da hinten hat sich etwas bewegt!“ Nur den unmittelbaren Nachbarn der Krokodile missfällt der Trubel. Die Seelöwen beschweren sich brüllend über diese ungewohnte nächtliche Ruhestörung. Eine ältere Dame fühlt mit ihnen:

„Ich wäre auch nicht begeistert, wenn nachts plötzlich das Licht angehe und tausende von Leuten an meinem Bett vorbeiliefen.“

Ganz kühl reagiert hingegen eine rot-schwarz-gemusterte Königsnatter darauf, dass sie wie ein Wandpokal von einem Besucher zum nächsten gereicht wird. Andere lassen diese Mutprobe aus und probieren lieber einen Schluck des Nashornweins, den der Tierarzt Wolfram Rietschel im Aquarium auschenkt: „Ich kann den Tropfen nur empfehlen – der ist an der Sonne gereift und mit Nashornkot gedüngt.“

Billige Trips. Auch im Linden-Museum wird Rotwein ausgeschenkt – allerdings keiner mit dem Panzernashorn von Albrecht Dürer auf dem Etikett. An den Stehtischen nippen die Kulturdurstigen am Gläschen „Guerrouane“, einem Roten aus Marokko. Das Völkerkundemuseum organisiert in dieser Nacht 30 Kurztrips in alle Welt, die nicht im Reisebüro verkauft werden. So folgen die Besucher den Handelswegen der Inka, schlendern durch einen orientalischen Basar und erfahren bei Bedarf Neues über „Frauenpower in Indien“.

Fotos von Sprayern und Junkies

Dietmar Neitzke vom Linden-Museum ist einer von zahlreichen Kulturführern. Eine halbe Stunde bleibt ihm, um seine Zuhörer für das Leben der Hopi-Indianer aus dem Südwesten der USA zu begeistern. Neitzke gibt alles: Er beschwört die Geisterwelt der Hopi, erzählt von unterirdischen Kulträumen und Tanzritualen. Seine Konkurrenz ist am Samstag riesig: Auf sieben Routen pendeln die Besucher mit Bussen und historischen Straßenbahnen durch Stuttgart. Viele von ihnen stehen lange an, um die erstmals geöffneten Bunker zu sehen. Auch im Kunstmuseum, in der Staatsgalerie und auf dem Fernsehturm brummt der Betrieb.

Pulsierende Stadt. Im alten Zahnradbahnhof klärt der Künstler die Betrachter seiner Bilder persönlich auf. Lutz Schelhorn zeigt weitest des Marienplatzes mit zahlreichen Fotografien ein wenig bekanntes Bild von Stuttgart: Auf seinen Fotos fehlen die Wahrzeichen, sie zeigen eine Großstadt jenseits von Wein und Reben. „Stuttgart ist eine Stadt, die pulsiert und lebt“, sagt Lutz Schelhorn, der fotografiert und nebenberuflich der Stuttgarter Abteilung des Motorradclubs Hells Angels als Präsident vorsteht. Der 46-Jährige hat unter anderem illegale Sprayer begleitet, unter der Paulinenbrücke Junkies fotografiert und eine tätowierte Seniorin abgelichtet.

An diesem Abend wird Schelhorn, der in Jeansluft und Vereinselement gekommen ist, von vielen Bewohnern der Stadt angesprochen. Einigen erzählt er auch, wie er am Tag der Arbeit im vergangenen Jahr in einem Stuttgarter Sadomasostudio fotografierte: „Ich sah die ganze Behandlung, inklusive Peitsche und Streckbank.“ Bei solch prickelnden Geschichten hebt sich bei manchen seiner Zuhörer die Augenbraue – angesichts dieser überraschenden Einblicke am Ende einer langen Nacht.



Tausende von Fotos und Gemälden sind während der Langen Nacht der Museen zu sehen.



Im Bunker unter dem Marktplatz tauchen rätselhafte Kunstfiguren auf.



Im Linden-Museum spielen Kinder auf selbstgebastelten Instrumenten aus Müll.

Mord an Filialeleiterin vor Gericht

Angeklagter schweigt bisher

Heute beginnt vor der 9. Schwurgerichtskammer der Prozess gegen einen 44-jährigen Familienvater, der am Morgen des 20. August 2005 die Leiterin der Aldi-Filiale im Hallschlag ermordet haben soll. Das Opfer war im vierten Monat schwanger.

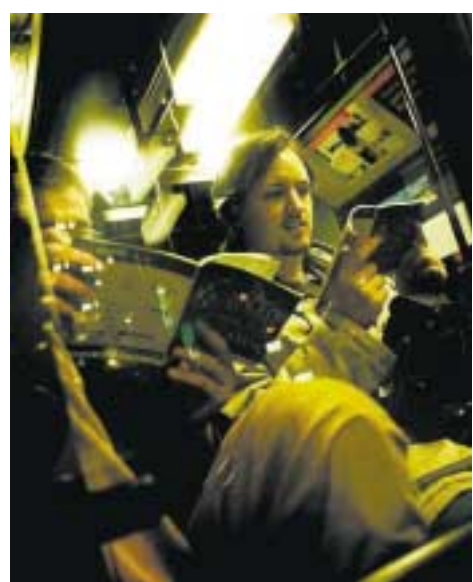
Von Susanne Janssen

Mord, versuchter Raub mit Todesfolge und Schwangerschaftsabbruch werden dem 44 Jahre alten Mann vorgeworfen, der nur wenige hundert Meter vom Tatort entfernt gewohnt hat. Das Motiv der Bluttat liegt noch im Dunkeln, es bleibt abzuwarten, ob die 9. Schwurgerichtskammer dieses ans Licht bringt. Hatte es der 44-jährige Familienvater – wenn er denn der Täter war – auf das Wechselgeld im Tresor abgesehen? Oder war er an einer privaten Beziehung zu der 35-jährigen Polin Joanna S. interessiert? Fest steht, dass sich beide kannten – der 44-Jährige war nicht nur Kunde in dem Discount, er soll auch der letzte Begleiter der Frau am Vorabend gewesen sein. Vermutlich hat Joanna S. ihn am Samstagmorgen noch vor Ladenschluss selbst in die Aldi-Filiale gelassen.

Zunächst wurde der Mann von der Polizei als wichtiger Zeuge vernommen. Eine freiwillig abgegebene Speichelprobe machte ihn jedoch zum Beschuldigten. Das Ergebnis der genetischen Untersuchung stimmte mit den Spuren am Tatort überein. Der Täter hatte sich verletzt und Blutspuren hinterlassen.

Die Anklage nimmt an, dass der Mann am frühen Morgen des 20. August mit einem Messer in der Tasche vor der Filiale auf dem Gelände der ehemaligen Zuckerfabrik auf das Opfer gewartet hat. Der 44-Jährige hat sich dazu bis jetzt nicht geäußert. Die regelmäßigen Besuche bei Joanna S. bei Aldi hatte er noch eingeräumt, doch den Grund dafür nicht genannt. Bleibt es dabei, steht der Kammer ein Indizienprozess bevor, unmittelbare Zeugen der Tat gibt es nicht. Der 44-Jährige ist lediglich am Vorabend der Tat noch gesehen worden, wie er mit der Getöteten die Aldi-Filiale verließ. Bisher sind vor dem Landgericht vier weitere Verhandlungstage angesetzt, der letzte am 3. April.

Joanna S. war im vierten Monat schwanger. Die Polin, die eine gescheiterte Beziehung hinter sich hatte, war seit einiger Zeit frisch verliebt, erwartete das erste gemeinsame Kind von ihrem Freund, der allerdings in einer anderen Stadt lebte.



Kleine Nachtlecture: Besucher lesen im Bus das Programm der Galerien und Museen nach.